



Veranstaltungen der Kreisorganisation des Kulturbundes

Ausstellung • Ausstellung

Kleine Galerie im Universitäts-hochhaus (Eingang Panorama-Café): „Ich Fiseh“, Edith Tar – Fotografie, Christian Heckel – Text. Geöffnet bis 23. September: Dienstag bis Donnerstag von 12 bis 17 Uhr, Samstag von 10 bis 14 Uhr.

Plakate zur Ausstellung können in der Galerie erworben werden. Für Interessenten findet am 13. September, 20 Uhr, ein Galeriegespräch statt.

Klub Junger Wissenschaftler

Donnerstag, den 22. September 18.30 Uhr, FDJ-Jugend- und -Studentenzentrum Moritzbastei: „Volksessen heute“ – Ärzte in der dritten Welt. Gesprächsleitung: Dr. Jürgen Otto

Donnerstag, 29. September, 20 Uhr, Journalistenklub, Neumarkt: Fremde Sprache – verträutes Lied. Diesmal: Wladimir Wyssotzki.

Dr. Harald Fuchs stellt in eigener Übersetzung Lieder des sowjetischen Schauspielers, Dichters und Sängers vor. Die anschließende Diskussionsrunde wie immer in der Landessprache.

Freundeskreis Orgel trifft sich zu einer Exkursion nach Werdau

Sonnabend, 24. September: Exkursion nach Werdau und Umgebung. Exkursionsleitung: Hans-Georg Thieme.

IG Musik besucht eine Chorprobe des Thomanerchores

Donnerstag, 29. September, 18.30 Uhr, Thomanerchor, Hiltnerstraße 8: Besuch einer Chorprobe des Thomanerchores unter Leitung von Thomaskantor NPT Prof. Hans-Joachim Rotzsch.

Interessenten melden sich bitte telefonisch im Sekretariat des Kulturbundes.

Hallo, Fotofreunde! Beteiligt euch an der Fotoschau '88

Alle Uni-Angeböckigen, die gern fotografieren, sind aufgerufen, sich am Wettbewerb in Vorbereitung auf die Fotoschau 1988 zu beteiligen. Die Bilder sollten die ganze Breite des Lebens beinhalten und in den letzten zwei Jahren entstanden sein. Die besten Arbeiten werden vom 5. Dezember bis 21. Januar 1989 im Foyer obere Zentralmensa ausgestellt und ausgewählte Dias in geeigneter Weise präsentiert. Damit wollen wir günstige Bedingungen für die breite Teilnahme am Bezirkswettbewerb zum 40. Jahrestag der DDR schaffen.

Für herausragende Leistungen vergibt die Hauptabteilung Kultur Diplome. Anerkennungen werden vergeben: Für die besten Arbeiten, welche das Leben an der Universität widerspiegeln, durch den Kreisvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft. Für die besten Bilder, die das Studentenleben zeigen, durch die FDJ-Kreisleitung.

Die Bilder und Dias müssen bis zum 12. November in der Hauptabteilung Kultur, Ernst-Schneller-Str. 6, vorliegen. Formate: 10/24 – 30/40, Kleinbild und 8x11.

Konsultationstermine in der Kleinen Galerie im Universitäts-hochhaus am 27. 9., 11. 10., 23. 10. und 8. 11. von 15 bis 17 Uhr und zu den Zusammenkünften des „fotoclub philosophie“.

Übrigens...

...hält Prof. Gebhardt von der Fachhochschule Kiel (BRD) am 13. September, 19 Uhr, im Kroch-Haus einen Vortrag zum Studium der Keramik in Kiel und anderen Hochschulen der BRD.



Als „Keramiklandschaft“ bietet sich die Ausstellung „Zeitgenössische Keramik aus der Bundesrepublik Deutschland“ dar, die bis 30. September im Ausstellungsraum der Karl-Marx-Universität in der Goethestraße 2, im Kroch-Hochhaus, gezeigt wird. Lesen Sie dazu untenstehenden Beitrag. Fotos: Müller

Diese „Keramiklandschaft“ im Kroch-Hochhaus ist nicht nur Kennern zu empfehlen

200 erlesene Stücke bezeugen Entwicklung künstlerischer Keramik seit den 50er Jahren

Nahzu 200 Keramiken von 53 Autoren verschiedener Generationen sind als Abschluss einer mehrmonatigen Tournee bis zum 30. September im Kroch-Hochhaus, dem Ausstellungszentrum der Karl-Marx-Universität, zu sehen. Unterstützt durch die gelungene Darbietung, gewährt die Kollektion Kennern und Freunden einen erstmaligen, umfassenden Einblick in die Entwicklung künstlerischer Keramik der BRD seit den 50er Jahren. Die kleinformigen „Kabinettstücke“ ausgenommen, wurde in den attraktiven Räumen auf distanzierenden Vitrinenverschlüssen verziert und so eine „Keramiklandschaft“ nachempfunden, die Vielschichtigkeit, Beziehungsreichtum und Parallelität unterschiedlicher Richtungen erlebbar macht, ohne sich in der Fülle des Materials zu verlieren.

Auf der Grundlage des Kulturabkommens zwischen beiden Staaten und als Erweiterung der Keramikausstellung unseres Landes, 1987 stellte das Keramik Frechen die Exponate zur Verfügung. Dieses nahe Köln in einem traditionsreichen Zentrum künstlerischer wie industrieller Verarbeitung von Steinzeug gelegene Museum gründet sich auf die langjährige Sammelstätigkeit des Unternehmers und Kunstförderers Dr. Gottfried Cremer. Es wird betreut vom „Verein für keramische Kunst e.V.“, in dessen Eigentum die Kollektion nach und nach übergeht. Durch Ausstellungen, Publikationen und den Preis der Frechener Kulturstiftung für junge Talente hat sich das Keramik seit seiner Eröffnung 1971 zu einem namhaften Institut der Förderung und Popularisierung keramischer Kunst entwickelt.

Drei bedeutende Kunsthandwerker des 20. Jahrhunderts, die auch als Lehrer wesentliche Impulse vermittelt, sind mit faszinierenden Arbeiten vertreten: Richard Bampi, Jan Bontjes van Beek und Hubert

Griemert. Sie ebneten den Weg zur Auseinandersetzung mit dem Steinzeug, einem anspruchsvollen, hochgebranntem Material, und führten auf dieser Grundlage durch empirische Suchen und naturwissenschaftliche Studien die Glasurtechnik zur höchsten Perfektion. Ihnen ist die schöpferische Verarbeitung ostasiatischer Vorbilder, der Töpferkunst Japans und Chinas, als maßstabsetzende Quelle keramischen Gestaltens zu danken.

In der jetzigen Auswahl dominiert das Steinzeug. Gewachsenen Traditionen verpflichtet, pflegen Wim Mühlendyck und Bernd Allroggen die gedrehte, salzglasierete Gefäßkeramik. Aus Drehteilen montiert wurden die Arbeiten von Antje Brüggermann-Brockwold, Bente Kuhn, Walter Popp, und frei gebaute Beiträge zeigen Cathy Fleckstein, Christa Gebhardt, Robert Sturm, Fritz und Vera Vehrung. Die Töpferscheibe als Instrument der Reproduktion steht heute gleichberechtigt neben dem ursprünglichen Formgebungsverfahren der bloßen, sensiblen Hand. Seit die Industrie Gefäße und Geschirre als Massenware herzustellen vermag, trat die Gebrauchsfunktion künstlerischer Keramik mehr und mehr in den Hintergrund. Wandteller mit ausgefranster Fahne von Arno Lehmann, die unscheinbaren Reminiszenzen von Öffnungen an den Gefäßen Dieter Crumbieglers sowie die große Zahl figurlicher wie abstrakter Objekte sind Ausdruck zeitgemäßer künstlerischer Souveränität.

Die in der Deutschen Demokratischen Republik verbreitete populäre Fayencemalerei sucht man in der Ausstellung vergebens. Subtile Farbigeit wird vielmehr durch mannigfaltige Glasurtechniken erreicht. Richard Bampi äußerte einst voller Faszination: „Das Geheimnis der Glasur entsteht aus der Intuition der Bewusstheit mit dem Spiel des Feuers. Spiel? – Spiel mit dem Feuer ist ein Tanz mit Engeln und

Hexen, ein Ringen mit den guten und bösen Geistern der Materie, wenn man sie zwingt, ihr letztes Geheimnis in der Glut des Feuers uns zu offenbaren.“

Mit großer Virtuosität handhabt Ralf Busz die Kristallglasur. Sein „Keramik-Teppich“ verzaubert durch zarte, changierende Farbabstufungen mit eisblumenartig erstarrten Kristallen im Spiel des Lichtes wie ein orientalisches Traum. Auf den zweiten Blick erschließt sich das Ensemble als diffiziles mathematisch-naturwissenschaftliches Ordnungsgelüge. Stellvertretend für die Fülle meisterhafter Glasuren sei auch auf die Beiträge von Wilhelm G. Albouts, Volker Ellwanger, Gorge Hohl, Karl und Ursula Scheid, Margarete Schott und Wendelin Stahl verwiesen.

Seit etwa einem Jahrzehnt mehrte sich das Interesse an handgetöpferter Porzellan, das als Drehmasse spröde und schwer zu verarbeiten ist. Ingeborg Aschoff, Dorothee Colberg-Tjadens und Elisabeth Schaffer nutzen das Material für zarte Gefäßgestaltungen. Johannes Gebhardt entwickelte vegetabilische, züngelnd aufstrebende Blütenformen, und Horst Göbbels bezieht Porzellan in konstruktiv gebaute Objekte ein.

Nicht zu übersehen ist die figurliche Keramik, die ergänzend zur vielfältig variierten Gefäßform unterstreicht, daß keramisches Gestalten letztlich plastisches Schaffen bedeutet. Voller Lebendigkeit sind die Tierfiguren von Ida Erdös-Meisinger, Otto Höhl, Arno Lehmann, syngener die archaischen Bildungen von Mira Prax. Arbeiten von Gisela Schmidt-Beuter, die kraftvolle „Nike“ von Christa Gebhardt runden den nachhaltigen Eindruck dieser bedeutsamen Ausstellung ab.

ILONA PETZOLD

(Die Ausstellung ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr, sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.)

Die gegenwärtig laufende Ausstellung im Kroch-Hochhaus in der Goethestraße war für uns Anlaß, den Leiter der Kustodie unserer Universität, Rainer Behrends, zu fragen:

Wo werden die Schätze der Uni gehütet? Auf welche Ausstellungen können wir schon gespannt sein?

Es ist noch wie vor so, daß der Kunstbesitz unserer Universität nicht im Sinne eines Universitätsmuseums zentralisiert ist, sondern sich in vielen Einrichtungen der Universität gewissermaßen in Nutzung befindet. Dies ist zugleich ein Stück praktischer Erbenbewahrung, denn die Arbeiten sind in den Alltag der Alma mater integriert. Die Konzeption der KMU ist auch nicht auf die Schaffung eines Universitätsmuseums gerichtet, vielmehr darauf, die Kunstwerke dort, wo die Uni lebt und arbeitet, besser zu nutzen, im Sinne der Erziehung. Dabei kann nicht verschwiegen werden, daß diese Konzeption auch nicht unerhebliche Sicherheitsprobleme mit sich bringt und sich dadurch die Verantwortung der Leiter all jener Einrichtungen, wo sich Kunstgut befindet, entsprechend erhöht.

Instrumente, Münzen, ägyptische Sammlung

Anfang des Jahres 1989 beginnt dann eine schon längst geplante Ausstellung unter dem Titel „Instrumenta medicinae“. Erstmals wird geschlossen Sammlungsgut zur Geschichte der Medizin vorgeführt, das Carl Sudhoff am Anfang unseres Jahrhunderts zusammengetragen und damit eine der ältesten medizinisch-historischen Sammlungen schuf. Gedacht zum 50. Todestag des Gründers – er ist im Oktober – findet die Exposition ein wenig zeitversetzt zur Frühjahrsmesse 1989 statt und ist zugleich eine erste Aktivität im Hinblick auf das Jubiläum der medizinischen Fakultät. Veranstalter wird die Partnerschaft mit dem Kombinat Medizina- und Labortechnik, dem führenden Medizininstrumentenhersteller der DDR. Auch aus dem Grunde der Verbindung mit Exportwerbung ist es natürlich gut, daß diese Ausstellung zur Frühjahrsmesse stattfinden wird.

Das Kroch-Haus und seine Ausstellungen

Im Ausstellungszentrum hier im Kroch-Haus, das gerade 60 Jahre alt ist, werden Ausstellungen veranstaltet, deren Sinn es nicht sein kann, ein Universitätsmuseum zu ersetzen. Sie können sein, Sammlungsbesitz der KMU, der sonst wenig oder auch gar nicht öffentlich genutzt werden kann, allen Interessenten vorzustellen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie mit solchem Kulturgut im Sinne von Bildung und Erziehung gearbeitet werden kann. Das geschieht bei uns durch die Art der Ausstellungs-gestaltung einerseits und andererseits durch die begleitenden Veranstaltungsprogramme. Bisher hat jede Ausstellung ein solches Programm gehabt. Für diese ist charakteristisch, daß hier stets führende Wissenschaftler unserer Universität mitwirken – aber auch Gäste anderer wissenschaftlicher und musischer Einrichtungen der DDR und des Auslandes.

Sie erinnern an die Pogromnacht vor 50 Jahren

Spezifisch ist auch, daß oft danach gestrebt wird, Sammlungs-gut der Universität durch Leihgaben so zu ergänzen, daß umfassende Darstellungen eines Themas möglich werden. Beispiel aus jüngerer Zeit war die Ausstellung zum 200. Todestag des Verlegers Philipp Erasmus Reich, dessen berühmte Porträlgalerie die Uni seit 1809 besitzt. Als bedeutende wissenschaftliche Leistung der KMU hat diese Ausstellung berechtigt Aufsehen erregt und Interesse geweckt. Sie wird deshalb mit hoher Wahrscheinlichkeit Anfang des Jahres 1989 in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main wiederholt werden.

Ein Beispiel für die Zusammenarbeit unterschiedlicher Einrichtungen wird auch die erste Ausstellung im neuen Studienjahr sein. Diese ist ab 7. November öffentlich zu sehen und erinnert an die Pogromnacht der Faschisten gegen die jüdischen Mitbürger vor 50 Jahren, also an jene dann demagogisch „Reichskristallnacht“ genannte faschistische Aktion. Die Ausstellung ist als Gemeinschaftswerk von Leipziger Museen und Archiven geplant. Veranstalter wird die Leitung des Rates des Bezirkes. Sie soll daran erinnern, daß in Leipzig über viele Jahrzehnte hinweg jüdische Menschen, Einwohner und Mitbürger gewesen sind, die hier ihre Heimat hatten, ihre Religion pflegten, soziale Leistungen erbrachten – Altersheime, Krankenhäuser, Schulen stifteten und unterhielten, die eine eigene Kultur besaßen und die von 1933 bis 1945 nicht nur diffamiert, gebrandmarkt und vertrieben, sondern ausgerottet worden sind. Den Spuren dieser Menschen nachzugehen, aber auch zu zeigen, wie das Geschehene eintreten konnte und wer dafür verantwortlich war – das ist Aufgabe dieser Ausstellung, die übrigens nicht zufällig im Kroch-Haus stattfindet, denn dieses ist sozusagen selbst Exponat. Der Bauherr Hans Kroch jun. war ein jüdischer Bankier und sein Unternehmen verfiel ebenso der sogenannten „Arisierung“ wie Leipziger Verlage oder Handelsunternehmen.

Geplant ist, im Anschluß daran eine Schau zu zeigen, die sich der sächsischen Münzgeschichte widmet und die den Titel „Saxonia numismatica“ tragen wird. Sie erinnert an eine historische Tatsache: den 900. Jahrestag der Herrschaft des Heiligen Wettin in der Markgrafschaft Meißen. Das Besondere dieser Ausstellung besteht einerseits darin, daß Sammlungs-gut der Universität vorgestellt wird (Bestände der Münzsammlung der UB), zum anderen aber darin, daß vier Fünftel des Ausstellungs-materials zusammengetragen, wissenschaftlich aufbereitet und zur Verfügung gestellt wurden von Sammlerfreunden, die sich in der Gesellschaft für Heimatgeschichte des Kulturbezirks der DDR in dem Arbeitskreis „Sächsische Münzkunde“ zusammengefunden haben. Ein Arbeitskreis, der in allen drei Bezirken tätig ist, die auf ehemals sächsischem Territorium liegen.

Und die Galerie im Hörsaalbau?

Die Galerie im Hörsaalbau ist ja aktueller Kunstentwickelungsprogrammatisch verpflichtet und soll der Information über gegenwärtige Kunstentwicklung dienen sowie die Diskussion darüber fördern.

Unter dem Titel „Kollektiv“ werden im September und Oktober acht Leipziger Maler, Graphiker und Plastiker gemeinsam ausstellen.

Am Jahresende (November/Dezember) wird erstmals eine Ausstellung bei uns gezeigt, die sich der Fotografie als einem spezifischen künstlerischen Medium widmet. Das geschieht in der Personalausstellung des Fotografen Wolfgang G. Schröder, einem führenden Meister der Farbfotografie und einem der ersten Fotografen, der Methoden wissenschaftlicher Fotografie gestalterisch umsetzte.

Am Jahresanfang 1989 wird die Ausstellung gezeigt: Leipziger Stecherkunst im 20. Jahrhundert. Auch sie ist schon länger geplant und wird zeigen, daß Leipzig eine führende Pfingststätte des Holz- und Kupferstiches ist.

Im Zentrum des Jahres 1988 wird eine Gemeinschaftsausstellung aller künstlerischen Lehrkräfte des Fachbereiches Kultur-erziehung der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften stehen. Diese wird zugleich eine Art Bilanz 40jähriger Bildungs- und Erziehungsarbeit stehen.

Die Schönsten aus aller Welt zu Gast

Traditionelle Buchkunstschau am Sachsenplatz noch bis zum 25. September geöffnet

Zum 22. Mal werden in Leipzig „Schönste Bücher aus aller Welt“ vorgestellt. Am Sonnabendvormittag begann die Ausstellung, die 1800 Einsendungen aus 45 Ländern aller Kontinente vereint, im Informationszentrum am Sachsenplatz. Gezeigt werden wiederum die Ergebnisse nationaler Buchkunstwettbewerbe des Vorjahres, so aus Bulgarien, der Ungarischen VR, der UdSSR, China, der BRD, Finnland, Indien, Japan, Kuba, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien und der DDR, außerdem eigens für die Schau zusammengestellte Kollektionen, darunter aus Angola, Argentinien, Brasilien, Bangladesch, Ecuador, Mexiko, den Philippinen, den USA und Einsendungen einzelner Unternehmen, Institute und Künstler.



Traditionelle Weltleistungsschau. Geöffnet ist sie bis 10. September täglich von 8 bis 20 Uhr, ab 11. September montags bis freitags von 9 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 10 bis 17 Uhr.